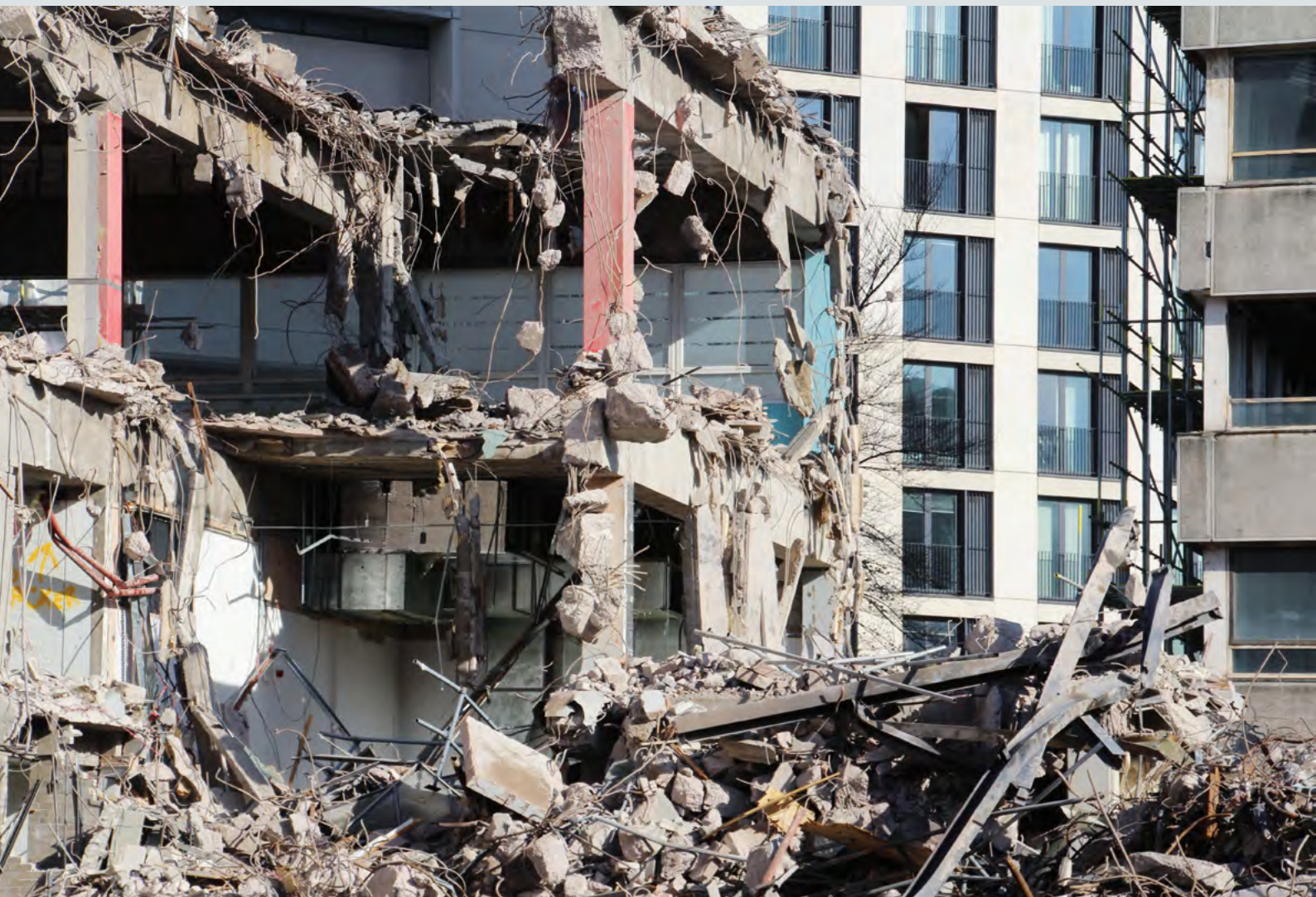




Granaten auf dem Firmenhof

Die Lage in der Ukraine stellt sich derzeit so dar: Der russische Angriff hat bereits in den ersten Wochen für unermessliches Leid, immense Zerstörungen und die größte Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg gesorgt. Doch welche Folgen hat der Krieg nun für die Verpackungsindustrie des Landes? Beim packaging journal hat sich Valeriia Grankina gemeldet, deren Unternehmen Slavena in Charkiw unter anderem Kartonverpackungen für Lebensmittel, Kosmetik und Pharmaprodukte herstellt. Für 2022 hatte das Unternehmen große Pläne und wichtige Investitionen auf den Weg gebracht. Seit Kriegsbeginn jedoch steht die Produktion still, alle Aufträge sind bis auf Weiteres storniert worden. Valeriia Grankina ist mit ihrer Tochter, ihren Eltern und der Großmutter nach Bayern geflohen. Für das packaging journal hat sie ihre ganz persönliche Geschichte aufgeschrieben – die nur ein Beispiel ist für das Schicksal vieler Unternehmen in der Ukraine.

Bild: itsfinnsmith/shutterstock





Valeriia Grankina führt das Familienunternehmen gemeinsam mit ihrem Vater. (Bilder: Slavena)

Ich habe ein ziemlich klares Gefühl dafür, dass mein Leben jetzt in „vorher“ und „nachher“ unterteilt ist. Und wenn ich weiß, was vorher war, dann ist es einfach unmöglich zu sagen, was danach sein wird. Nur eine Woche, nachdem wir das brennende Charkiw verlassen hatten, wurde mir klar, in was für einem Wettlauf sich unsere Leute ständig befanden. Es war wirklich schwierig für mich, irgendwelche Erinnerungen aus meinem Gedächtnis zu bekommen, einfach weil mehrere Wochen Krieg zu einem endlosen schrecklichen Tag verschmolzen. Gibt man seinen Gefühlen nach, dann war es das: Man wird erdrückt, es gibt keinen Ausweg. Daher muss man sich entscheiden: Gefühle oder das Leben. Jetzt ist es unmöglich, zu klagen, aufzuhören, zu weinen, aufzugeben, Schwäche zu zeigen. Es bleibt nur, mit allen möglichen Kräften zu kämpfen und zu glauben. Zu glauben, dass der Krieg aufhören wird, dass wir unser gewohntes freies, glückliches Leben fortsetzen werden, dass unser Unternehmen seine schöne Entwicklung fortsetzen wird.

Ende des Jahres 2021 gab es zwei wichtige Ereignisse für mein Unternehmen. Das erste davon: Unser Familienunternehmen Slavena feierte sein 23-jähriges Bestehen. Slavena ist ein großes Druckunternehmen in der Ukraine, das Kartonverpackungen für pharmazeutische, kosmetische und Lebensmittel verarbeitende Fabriken herstellt. Das zweite wichtige Ereignis: Es ist uns gelungen, ausreichend Lieferkontingente an Karton aus Europa zu erhalten, um den Bedarf unserer Kunden vollständig zu decken. Und angesichts der Tatsache, dass die Druckereien in der Ukraine seit 2021 eine Lieferkrise beim Karton im Land erleben, war dies für uns ein echter Erfolg. Auch in Anbetracht der Tatsache, dass wir seit 23 Jahren ununterbrochen große pharmazeutische Betriebe mit Verpackungen, Anleitungen und Beipackzetteln beliefern und nun das ISO-22000-Zertifikat erhalten haben, was uns die Möglichkeit eröffnete, mit den größten Lebensmittelunternehmen Europas zusammenzuarbeiten, war die Frage der Materialbeschaffung in gro-

ßen Mengen für uns nicht nur äußerst wichtig, sondern auch entscheidend für die Entwicklung und den Fortbestand des gesamten Unternehmens. Außerdem war eine der wichtigsten Aufgaben, der wir uns gestellt haben, der Eintritt in den europäischen Markt für Kartonverpackungen. Deshalb sind wir voller Hoffnung und Kraft in das Jahr 2022 gegangen, um neue Höhen zu erreichen. Wir haben die Möglichkeit vor Augen gehabt, zu wachsen und uns zu entwickeln.

Schon bevor die Krise mit den Kartonlieferungen in die Ukraine begann, dachten wir über eine Erweiterung und Modernisierung unserer Produktionsanlagen nach. Deshalb haben wir Kredite aufgenommen, neue Anlagen ausgewählt, gekauft und installiert. Anfang 2022 führten unsere Mitarbeiter Testarbeiten an den neuen Anlagen durch, und das gesamte Team bereitete sich auf die große und feierliche Eröffnung einer völlig neuen Produktionsstätte vor. Einige unserer Kunden hatten bereits eine Einladung zur Eröffnung erhalten, und wir haben die Frage der Anzahl der Personen aus dem Kundenunternehmen, die an unserer Veranstaltung teilnehmen sollten, diskutiert.

Wir haben bei der Eröffnung einer neuen Fabrik eine Reihe von Risiken in Kauf genommen. Zum Beispiel eine unzureichende Anzahl von Kunden für die bereits einsatzbereiten Kapazitäten, eine unzureichende Anzahl oder Qualifikation der Mitarbeiter des Unternehmens, eine unzureichende Menge an Karton für die Produktion von Verpackungen und so weiter. Wir wussten viel über die Welt von VUCA (volatility, uncertainty, complexity, ambiguity; dt. Volatilität, Unsicherheit, Komplexität, Mehrdeutigkeit. Das Akronym wurde aus dem US-amerikanischen Militärjargon nach und nach in das globale Wirtschaftsvokabular übernommen und beschreibt die unberechenbare Situation nach dem Untergang der Sowjetunion. Anm. d. Red.), aber niemand von uns konnte sich vorstellen, dass es in der modernen Welt notwendig sei, ein solches Risiko wie den Ausbruch eines Krieges im eigenen Land in die Rechnung miteinzubeziehen. Niemand hat damit gerechnet. Und ich möchte an dieser Stelle anmerken, >>

Anm. d. Red.: Redaktionsschluss dieser Ausgabe war Ende März. Jüngere Entwicklungen im russischen Angriffskrieg in der Ukraine konnten dementsprechend nicht mehr berücksichtigt werden.



Auch die Verpackungs-
veredelung gehört zum Portfolio
des Unternehmens.

*Beide Fabriken sowie das Büro unserer Druckerei
Slavena befinden sich in der Stadt Charkiw.
In einer Stadt, die trotz täglichem Beschuss,
Explosionen, Tod und Zerstörung immer noch
die Kraft hat, zu atmen und an den
Wiederaufbau zu glauben.*

dass bereits heute viele Unternehmen darüber nachdenken, bei der Restaurierung ihrer Gebäude einen Luftschutzbunker in der Nähe oder im Inneren des Unternehmens zu errichten. Ist dies nicht ein Beweis dafür, wie sich die Sichtweise, die Werte, das Leben der Menschen und der Geschäftsverlauf in unserem Land infolge eines schrecklichen Krieges verändern?

Beide Fabriken sowie das Büro unserer Druckerei Slavena befinden sich in der Stadt Charkiw. In einer Stadt, die trotz täglichem Beschuss, Explosionen, Tod und Zerstörung immer noch die Kraft hat, zu atmen und an den Wiederaufbau zu glauben.

Am 24. Februar 2022 erwachte ich, wie alle Einwohner der Städte Charkiw und Kyjiw, gegen fünf Uhr morgens von den Geräuschen ohrenbetäubender Panzersalven auf unsere friedlich schlafende Stadt. Nun, da ich drei Wochen des Krieges im Keller überlebt habe und die Geräusche von Schüssen, Bombenhagel, Raketen und Flugzeugen bereits leicht unterscheiden kann, sind die Erinnerungen an genau diese erste Serie von Salven und den immer noch unbegreiflichen grauen Dunst am Himmel, den sie hinterließen, am schrecklichsten. Und ich weiß mit Sicherheit, dass dieser Tag unser gemeinsames Gestern ist. Das Gestern, das das Leben der Ukrainer für immer verändert hat.

Ein Gruppenfoto der
Slavena-Belegschaft
in Charkiw.



An diesem Tag dachte ich, wie viele andere Ukrainer auch, dass dieser Schrecken nur ein oder zwei Tage andauern würde und dann unser normales, friedliches Leben weitergehen würde. Deshalb erhielt ich an diesem Morgen eine Nachricht von der Schule, in der meine Tochter erfuhr, dass der Schulbetrieb normal ablaufen werde und wir später darüber informiert würden, wie sich die Ereignisse entwickeln. Einige Mitarbeiter unseres Unternehmens kamen zur Arbeit, weil sie nicht an die schrecklichen Geräusche am Himmel glauben wollten, aber wir baten sie trotzdem, nach Hause zu gehen und auf sich aufzupassen. Noch am selben Tag riefen mein Vater und ich persönlich alle unsere Kunden an, um uns nach ihrem Befinden zu erkundigen. Die Direktoren und Manager antworteten, dass der Betrieb der Unternehmen für mehrere Tage eingestellt werde und alle Anträge auf Herstellung von Verpackungen vorübergehend ausgesetzt werden sollten. Das entscheidende Wort ist „vorübergehend“: Niemand glaubte daran, dass wir morgen, nächste Woche oder sogar in einem Monat auch nicht zur Arbeit gehen würden. Und erst ab dem vierten Tag des Krieges gingen in unserem Mailingang zunehmend Nachrichten ein, die Informationen über die Einstellung der Arbeit unserer Partnerbetriebe in der Ukraine bis zum Ende der Feindseligkeiten enthielten.

Von den ersten Tagen des Krieges in der Ukraine an setzten die meisten Unternehmen des Landes ihre Arbeit aus, da in jeder Stadt jederzeit Angriffe erwartet wurden. Später wurde klar, dass die Aggressoren mehrere Punkte ausgewählt hatten, die gezielt zerstört werden sollten. Dazu gehören: Charkiw, Mariupol, Kyjiw, Irpin, Isjum, Sumy, Butsch, Tschernihiw. Dies sind die Städte, in denen die meisten Erwachsenen und Kinder umkamen, und von den Städten selbst ist praktisch nichts mehr übrig.

Als ich in Charkiw war und mich vor dem Beschuss versteckte, verbrachte meine Familie jeden Tag und jede Nacht in einem Keller. Wenn wir für kurze Zeit aus dem Schutzraum herauskamen, schalteten wir die Telefone ein, um herauszufinden, ob unsere Freunde und Kollegen noch am Leben waren, welcher Teil der Stadt



gerade betroffen war und ob es irgendeine Information gab, dass der Krieg beendet worden war. Und eines Tages erreichte uns eine schreckliche Nachricht: Die Reparaturbasis für militärische Ausrüstung, die sich nur wenige Meter von unserem neuen Unternehmen entfernt befand, wurde von russischen Raketen vollständig zerstört. Es war beängstigend, auch nur an den Zustand unseres neuen Standorts zu denken. Es schien, als sei die Zeit stehen geblieben, aber an diesem Tag hatten wir großes Glück: Zwar wurde der äußere Teil des Gebäudes leicht beschädigt, die äußeren Rohre wurden weggesprengt, aber die Druck-, Stanz-, Faltschachtelklebe- und alle anderen Maschinen blieben intakt.

Die schweren Zerstörungen und der Beschuss sind heute vor allem in mehreren Städten zu spüren. Dazu gehört auch meine Stadt Charkiw, wo der größte Teil der Infrastruktur und der Wohngebiete der Stadt zerstört wurde. Wir, die Unternehmer, haben keine Möglichkeit, eine Produktion aufzubauen. Wenn wir heute zur Arbeit gehen, ist das ein großes Risiko für unser Leben und das jedes Einzelnen unserer Mitarbeiter. Und hier möchte ich als Beispiel die Geschichte unseres Kunden, eines großen Pharmaunternehmens aus Charkiw, anführen. An einem der Kriegstage wurde das Werk beschossen, wodurch einige Tiere getötet wurden. Außerdem wurde eine Rakete abgefeuert, die zwar nicht explodierte, aber auf dem Werksgelände zurückblieb und nun auf unbestimmte Zeit die Bewegungsfreiheit der Mitarbeiter des Pharmakonzerns einschränkt. Auf diese Weise hat jedes Unternehmen in Charkiw und anderen Städten, die angegriffen wurden, seine eigene Geschichte, warum man jetzt arbeiten will, aber nicht kann. Jetzt verstehen wir, dass die russischen Truppen alles zerstören, was unser Volk zu einem großen Volk macht, die Kultur und gleichermaßen die Wirtschaft – eine starke Wirtschaft, die das Land auch international erfolgreich machte.

Glücklicherweise ist nicht in allen Regionen des Landes die gleiche Situation zu beobachten wie in Kyjiw, Mariupol und Charkiw. Daher haben immer mehr Unternehmen in den Städten und Regionen, die von

Angriffen der russischen Armee am wenigsten betroffen waren, ihre Arbeit wieder aufgenommen. In der Westukraine arbeiten daher viele Druckereien weiterhin in einem sicheren Modus, obwohl das Produktionsvolumen aufgrund der Aussetzung vieler Kundenunternehmen leicht zurückgegangen ist. So bot eines der Unternehmen, das immer als unser Konkurrent galt, an, eine Charge Karton, die vor Beginn des Krieges in die Ukraine gelangt war, aber unsere Stadt Charkiw nicht erreicht hatte, auf eigene Rechnung zu versenden.

Im Monat des heldenhaften Widerstands des ukrainischen Staates gegen die russische Invasion und deren Bestreben, das ukrainische Volk zu vernichten, konnte unser Land seine Stärke und Einigkeit in dem Wunsch zeigen, frei, unabhängig und um unserer eigenen Träume willen zu leben und nicht um der Fantasien anderer. Ich glaube aufrichtig an einen schnellen Sieg unseres Landes über die russischen Invasoren. Natürlich werden wir viel Kraft brauchen, um die Infrastruktur unserer Städte wieder aufzubauen. Wir haben im Krieg um Hilfe und Unterstützung für unser Land gebeten, und ich weiß, dass wir die Hilfe Europas beim Wiederaufbau brauchen werden.

Die Ukraine hat ihrerseits bereits ihre Stärke und ihre Standards in Europa unter Beweis gestellt. In gleicher Weise ist unser Unternehmen bereit, Europa sein Wissen, seine Fähigkeiten, seine Standards, seine Stärken und seine Möglichkeiten in der Druckindustrie zu zeigen. Ich bin mir sicher, dass unser Unternehmen neue Kunden aus Europa und insbesondere aus Deutschland brauchen wird, denn wir haben mit deutschen Kunden zusammengearbeitet, wir kennen die deutschen Anforderungen an den Druck und die Lieferzeiten, und deshalb verbinde ich als Leiterin des Unternehmens Slavena die größte Hoffnung mit diesem Land.

Die Ukraine war früher ein wunderbares Land, und das wird sie auch wieder werden, weil ihre Einwohner es sind. Ein großes Volk. Die großartige Ukraine. Und so werden auch der Wiederaufbau und die Zeit danach großartig! ■

Bei Slavena hat man sich auf das Verpacken von Pharma-, Kosmetik- und Lebensmittelartikeln in Karton spezialisiert.

English version of the article:
<http://pack.link/ukrajna>



Autorin:
Valeriia Grankina,
CEO Slavena LLC